

könnten. Wir meinten, daß ihm gerade die Seereise gut tun würde. — Jedes Wort, jede Silbe von damals hat sich mir fest eingeprägt. — Das ist das Unrecht seiner Freunde, daß man ihn allein hat reisen lassen, ihn, der nie allein die kleinste Reise unternommen hatte. — Er, der Unpraktische, immer Kränkelnde — er, der nie am praktischen Leben teilnahm, er sollte allein wohnen — allein für sich sorgen, das war eine Treulosigkeit von uns allen. Ich sehe ihn heut noch aus unserer Haustür gehen — es war das letztmal —: er drehte sich in seiner hilflosen Art noch einmal nach uns um, sah uns innig mit seinen flehenden, schönen Augen an und sagte, als wir ihm noch einmal die Hand zum Abschied reichten: „Wir sehen uns wohl niemals wieder — leben Sie wohl, Frau Berta, und haben Sie für alles Dank . . . von dieser Reise kehre ich nicht mehr zurück.“

Es sollen die ähnlichen Worte gewesen sein, die er Freunden in Hamburg sagte, die ihn dort aufs Schiff brachten, auch sie werden den Selbstvorwurf, ihn allein auf diese Weltreise gelassen zu haben, nicht los. — Es kamen dann noch einige Karten von der Seefahrt an uns . . .

Wie Bang gestorben ist? Wir hörten wohl darüber — doch glauben wir nicht daran. Wir haben unsere eigenen Vermutungen — das ist ja aber auch ganz gleichgültig — für alle — alle ist es hart und ein unermeßlicher Verlust, daß „Er nicht mehr ist“. Wir haben ihn nicht mehr! Der gütigste Mensch, der innigste Dichter — der beste Freund ist — von allen verlassen — fern überm Weltmeer allein und einsam, weil er für den Widerstand des Lebens zu schwach, vielleicht an gebrochenem Herzen gestorben . . .

